



Projektgruppe „Berufsorientierung braucht Medienkompetenz“
der Abteilung Jugendarbeit, Jugendamt der Stadt Fürth

Das Bewerbungs- planspiel

Eine Projektdokumentation



Impressum:

Herausgeber: Projektgruppe „Berufsorientierung braucht Medienkompetenz“ der Abteilung Jugendarbeit, Jugendamt der Stadt Fürth



Redaktion: Andrea Brandl, Swantje Schindehütte
 Texte: Andrea Brandl, Christjan Böncker, Florian Friedrich, Swantje Schindehütte
 Gestaltung: Silke Klemt, Fürth
 Druck: R. Holler – Ihr Druckpartner, Fürth

Vorwort

Wie geht es für mich nach der Schule weiter?

Berufliche Orientierung als Inhalt außerschulischer Bildungsarbeit

Auch wenn die Antwort auf die obige Frage nicht immer leicht zu finden ist, kommen die Schüler und Schülerinnen der Abschlussklassen der Fürther Hauptschulen an ihr nicht vorbei. – Wenn der „Ernst des Lebens“ nach dem Schulabschluss beginnt, zeigt sich bald, dass zwischen dem Traumberuf und den realen Chancen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt Welten liegen.

Am Ende ihrer Schullaufbahn stehen viele Mädchen und Jungs also vor einem Bündel offener Fragen. Welche Berufe gibt es eigentlich und was ist da zu tun? Welche Ausbildung ist für welchen Beruf nötig und mit welchem Verdienst kann dabei gerechnet werden? Was sind meine Stärken und meine Schwächen und welcher Beruf passt zu meinen speziellen Fähigkeiten? Die Suche nach Antworten auf diese und weitere Fragen ist Gegenstand dessen, was Fachleute mit dem Begriff „berufliche Orientierung“ bezeichnen und was für den Einstieg in ein eigenständiges Erwerbsleben sehr wichtig ist.

Es geht also um das Zurechtkommen am Übergang zwischen Schule und Beruf in einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheiten. Einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu finden, stellt junge Menschen vor eine große mentale Herausforderung bei der sie die Unterstützung von Erwachsenen benötigen. In der Schule und im Rahmen der zu absolvierenden Praktika wird diesbezüglich bereits einiges getan, zum besseren Durchblick braucht es jedoch noch deutlich mehr.

Als gleichberechtigter Partner der Schulen setzt hier in Ergänzung die Jugendarbeit als klassisch außerschulische Bildung an. In einem nicht schulischen Setting werden neue Lernerfahrungen ganz praktisch möglich. Die in dieser Projektdarstellung vorgestellten Methoden und Lernformen zeigen, dass neue, andere und ganz lebendige Zugänge zum Thema möglich sind. Dabei setzt das Team der kommunalen Jugendeinrichtungen „Catch Up“ und „Connect“ auf die Eigenaktivität der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und auf reelles Feedback. Der Erfolg dieser Projektwochen, die nun bereits im 4. Jahr laufen gibt der These recht, dass die Jugendarbeit mit ihren Formen des informellen und interessensgeleiteten Lernens eine sehr gute und notwendige Ergänzung der Bildungslandschaft in Fürth darstellt, weil sie erheblich zur Förderung der Selbsttätigkeit und Kreativität der Schüler und Schülerinnen beiträgt. Deswegen meinen wir: Auch in Zukunft wird eine starke Jugendarbeit ein wichtiger Bildungspartner im Rahmen von gezielter Projektarbeit in der Kooperation mit den Fürther Schulen sein.

Jutta Küppers

Kommunale Jugendpflegerin

Leiterin der Abteilung Jugendarbeit des Stadtjugendamtes Fürth

Projektplattform „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“

Grundsatzziel des Projektzusammenhangs ist der Auf- und Ausbau eines lokalen Unterstützungssystem für Hauptschüler/innen, deren Eltern und Schulen am Übergang Schule-Beruf. Die Arbeit setzt dabei auf zwei Ebenen an:

- auf der Netzwerkebene mit Forums- und Koordinierungsfunktion für die Akteure vor Ort (Kammern, Arbeitsverwaltung, Wirtschaft, Schulen, Kommune, Bildungsträger etc.)
- auf der Basisebene mit konkreten und niedrig schwelligen Angeboten für Schüler/innen und deren Eltern.

Bei den Angeboten an der Basis ist es wichtig, Dopplungen zur bestehenden Landschaft zu vermeiden und die Verwirrung, die in diesem Handlungsfeld an den Schulen besteht, nicht weiter zu vergrößern. Daher wurden inhaltliche und methodische Lücken in der Angebotspalette vor Ort identifiziert. Diese wurden in direkter Kooperation der Volkshochschule Fürth mit dafür geeigneten Kernpartnern geschlossen, wobei dies nur in qualitativer Hinsicht festzustellen ist. Zahlenmäßig besteht bei allen Angeboten eine wesentlich höhere Nachfrage, als durch die vorhandenen Ressourcen gedeckt werden kann.

Im Rahmen des Förderzeitraums 2008-2010 (B³) konnten noch drei der ehemals fünf Module mit ESF-Förderung durchgeführt werden:

- Medienpädagogische Projektwochen
(Partner: Stadtjugendamt, Abt. Jugendarbeit)
- Eltern- und Multiplikatorenbildung (Partner: elan gGmbH)
- Ehrenamtliche Bildungspaten (Partner: Zentrum Aktiver Bürger)

Alle Module setzen an wichtigen Punkten des Übergangsmanagements an. Grundsätzlich verfolgen alle einen präventiven Ansatz, d.h., die Jugendlichen und deren Eltern sollen noch während der Schulzeit erreicht werden und nicht erst dann, wenn die Schule mit einem unsicheren Verbleib verlassen wurde. Während die anderen beiden Module konkrete Vermittlungsarbeit leisten (sei es die Vermittlung von Lernstoff, relevanten Informationen, weiteren Anlaufstellen oder Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen), steht das Modul des Jugendamtes für einen eher spielerischen Zugang zum Thema mit medienpädagogischen Repertoire (gewissermaßen Berufsorientierung durch die Hintertür). Diese Herangehensweise fehlt bei vielen anderen Angeboten, die sich eher trocken und ergebnisorientiert mit dem Übergang Schule-Beruf beschäftigen.

Aufgrund gut funktionierender Strukturen und einer hohen Kollegialität der verantwortlichen Fachkräfte konnte in Fürth sogar eine selbsttätige Quervernetzung der Kernpartner erreicht werden. So wurden medienpädagogischen Projektwochen des Jugendamtes durch ehrenamtliche Bildungspaten unterstützt und die Ergebnisse der Arbeit (bspw. kleine Reportagen) bei anschließenden Elterninfoabenden an den Schulen präsentiert. Dadurch konnte das Interesse sowohl der Schüler/innen als auch der Eltern gesteigert werden.

Abschließend sei vermerkt, dass die Module der Projekte „Vertrauensnetzwerk SB“, bzw. „B³“ diverse Entwicklungen vorweggenommen haben, die mittlerweile Eingang in Schulreformen gefunden haben und dass es gelungen ist, im Netzwerk der Kernpartner nicht nur ein Nebeneinander sondern ein selbstständiges Miteinander zu organisieren.

Veit Bronnenmeyer

Stadt Fürth, Referat I – Schule, Bildung und Sport
-Projekte-

	Seite
1. Einleitung	8
2. Das Planspiel	10
2.1. Vorbereitung	10
2.2. Montag	11
2.3. Dienstag	13
2.4. Mittwoch	14
2.5. Donnerstag	15
2.6. Freitag	20
3. Wochen- und Materialübersicht	23
4. Empirische Auswertung	24
5. Schlusswort	26
Anhang	27

1. Einleitung – Jugendarbeit und Berufsorientierung

Im Jahr 2007 entstand das Netzwerk "Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf", basierend auf einem Förderprogramm des VHS-Verbandes Bayern. Innerhalb dieses Netzwerkes wurde die Abteilung Jugendarbeit des Jugendamtes der Stadt Fürth angefragt, ob sie ein Angebot zur Berufsorientierung mit einbringen könne, da diese sich durch viele verschiedene Erfahrungs- und Handlungsfelder auszeichne und ihre Arbeitsschwerpunkte in der außerschulischen Bildung und u.a. in der lebensweltorientierten Arbeit lägen.

Da die Abteilung Jugendarbeit in der Fürther Innenstadt zum damaligen Zeitpunkt mit drei Einrichtungen (Catch Up, Corner, Connect) vertreten war, die schon langjährige Erfahrungen mit dem Themenkomplex der Berufsorientierung und mit der Zielgruppe der HauptschülerInnen gesammelt hatten, lag der Gedanke nahe ein gemeinsames Konzept zu entwickeln.

Von 2007 bis heute wurde das Projekt "Berufsorientierung braucht Medienkompetenz" stets weiter entwickelt und an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst. Die Projektgruppe hatte immer wieder mit strukturellen Veränderungen zu kämpfen, die u. a. den Wegfall des Jugendtreffs Corner mit sich brachten. Seit Sommer 2009 wird die fünftägige Projektwoche als Bewerbungsplanspiel mit unterschiedlichen Einheiten vom Kinder- und Jugendhaus Catch Up und vom Jugendmedienzentrum Connect durchgeführt.

Das Kinder- und Jugendhaus Catch Up und das Jugendmedienzentrum Connect verfügen durch ihre unterschiedliche Angebotsstruktur und das große Methodenrepertoire über die Möglichkeit bedürfnis- und personenorientiert auf die Problemlagen Jugendlicher einzugehen. Diese Ressourcen werden im Rahmen des Projektangebotes zur Berufsorientierung genutzt. Hierbei werden die Jugendeinrichtungen als sozialer Ort wahrgenommen, in dem sich der Klassenverband sowie jeder Einzelne aktiv in einer anderen Lernatmosphäre ausprobieren kann. Das Kinder- und Jugendhaus Catch Up ist eine städtische Einrichtung der kommunalen Jugendarbeit des Jugendamtes Fürth, es bietet ein offenes Angebot für Kinder- und Jugendliche im Alter von 10 – 18 Jahren. Das Catch Up ist eine wichtige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche der Fürther Innenstadt. Die kontinuierliche Arbeit mit Tanzgruppen spielt die zentrale Rolle im pädagogischen Alltag des Hauses, aber auch andere Sportangebote, kreative Gruppenangebote (u.a. Video, Kochen & Werken) und ein klares, eindeutiges Regelsystem im gegenseitigen Umgang sind wichtige Elemente auf die großen Wert gelegt werden. Die Arbeit der Einrichtung ist sozialräumlich orientiert, es wird eng mit relevanten Partnern im Stadtteil kooperiert. Neben der offenen Arbeit, Gruppenarbeit, Trainings, Workshops und Veranstaltungen hat die Zusammenarbeit mit Schulen im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten an Bedeutung gewonnen.

Auch das Jugendmedienzentrum Connect ist eine Einrichtung der Abteilung Jugendarbeit des Jugendamtes der Stadt Fürth. Die wichtigsten Ziele sind die Vermittlung und Erweiterung der Medienkompetenz, das Initiieren von kreativen Produktionsprozessen mit unterschiedlichen Medien, sowie das Schaffen einer Öffentlichkeit für die medialen Produkte von Kindern und Jugendlichen. Das Jugendmedienzentrum führt unterschiedlich konzeptionierte medienpädagogische Angebote in den Bereichen Internet, Audio, Radio, Video, Fotografie und Multimedia durch. Weiterhin bietet es Beratung und Begleitung, Lernarrangements mit Medien und die Unterstützung bei medienpädagogischen Projekten. Die Arbeitsformen sind vielfältig und abhängig von der jeweiligen Zielgruppe und den Rahmenbedingungen. Dazu werden Workshops, (Klassen-)Projekte, AGs, Medienevents und Ferienprogrammangebote durchgeführt.

2. Das Planspiel

Das Bewerbungsplanspiel findet je nach Einheit in verschiedenen Einrichtungen statt. Die Kollegen arbeiten übergreifend zusammen und werden von Fachkräften und externen Partnern bei der Durchführung unterstützt.

Während der Projektwoche wird ein Bewerbungsprozess in der Form einzelner Assessmentsequenzen simuliert. Hierzu bewerben sich bereits im Vorfeld die TeilnehmerInnen auf fiktive Stellenanzeigen. An den ersten drei Tagen produzieren die TeilnehmerInnen Radiobeiträge und nehmen an einem schriftlichen Einstellungstest teil. Im zweiten Teil der Woche findet ein Praxistag mit kooperativen Aufgabenstellungen zu persönlichen und sozialen Kompetenzen statt. Die Projektwoche endet mit einem individuellen Vorstellungsgespräch und der Auswertung der gesamten Projektwoche.

Abschließend werden die Ergebnisse vor der Klasse, auf der Projektwebsite www.lehrstellencasting.de und im Radio präsentiert.

2.1. Vorbereitung

Die Projektwochen werden jeweils für ein Schuljahr terminlich festgelegt und zu Schuljahresbeginn ausgeschrieben. Dazu wird ein Projektflyer mit allgemeinen und pädagogischen Informationen zum Projekt, den Zugangsvoraussetzungen und zum Anmeldeverfahren an den Hauptschulen im Stadtgebiet verteilt. Interessierte Klassen senden zu einem festgelegten Stichtag ihre Interessensbekundung zurück. Anschließend werden aus diesen die Schulklassen ausgewählt, die an den Projektwochen teilnehmen können. Kriterien sind u.a. gleichmäßige Verteilung auf alle Schulen in der Stadt, Vorerfahrungen, zeitliche Nähe zum Schulabschluss.

Die LehrerInnen der ausgewählten Klassen werden zu einem Vorgespräch eingeladen. In diesem werden die Bedingungen für die Teilnahme und der Ablauf der Planspielwoche vorgestellt, sowie die Projektvereinbarung unterschrieben.

Circa vier Wochen vor der Projektwoche erhalten die KlassenlehrerInnen fiktive Ausschreibungen für Ausbildungsberufe, welche die Berufsinteressen der SchülerInnen widerspiegeln. Die SchülerInnen erhalten den Auftrag, sich daraus Stellen aus zu suchen, Bewerbungen zu schreiben und sie an die entsprechende Adresse zu senden. Bewerbungsmappen, die nicht pünktlich zum Stichtag eintreffen, werden nicht angenommen und haben einen Ausschluss aus der Projektwoche zur Folge. Die Projektwoche kann nur stattfinden, wenn sich mindestens 15 SchülerInnen beworben haben, da die Durchführung sonst in keinem Verhältnis zu Kosten und eingebrachter Zeit der MitarbeiterInnen des Jugendamtes steht.

Nach Eingang der Bewerbung erhält jede/r SchülerIn eine schriftliche Einladung zur Projektwoche. Darin erfährt sie/er, wo sie/er am ersten Tag zu erscheinen hat.

2.2. Montag – Einstieg in das Szenario Assessmentwoche

Am Montag starten alle SchülerInnen gemeinsam an einem Ort, der die besondere Situation auch in seiner Wertigkeit betont. Die TeilnehmerInnen werden dort von dem/der SpielleiterIn offiziell im Namen der Stadt Fürth als fiktive Ausbildungsstelle begrüßt.

Anschließend werden ihnen in groben Zügen der Ablauf und die wichtigsten Inhalte der Woche vorgestellt. Sie erfahren, dass sie mehrere Aufgaben lösen müssen, die immer beobachtet und anhand eines Feedbackbogens beurteilt werden. Die TeilnehmerInnen werden entsprechend ihrer Bewerbungen in Kleingruppen aufgeteilt (Handel, Handwerk, Soziale Berufe).

Diese treffen sich im direkten Anschluss im Jugendmedienzentrum Connect. Ab hier übernehmen RadioteamerInnen die Kleingruppen und erklären die jeweilige Aufgabe.

Die Aufgabe hat mehrere Bestandteile, die es als Gruppe zu lösen gilt. Die Teilaufgaben werden dabei so konkret wie möglich formuliert und schriftlich fixiert. Die TeamerInnen haben die Aufgabe in einem kurzen Workshop die dafür notwendigen technischen und journalistischen Bestandteile zu erläutern und das erforderliche technische Equipment zu erklären (siehe Anlage Aktive Radioarbeit). Anschließend ist es Auftrag der Gruppe die weiteren Schritte selbst zu koordinieren. Der/Die TeamerIn hält sich so weit als möglich im Hintergrund und fungiert nur als ImpulsgeberIn, BeobachterIn und AnsprechpartnerIn. Die Aufträge bestehen aus den folgenden Punkten: einen sendefähigen Radiobeitrag über einen Ausbildungsberuf ihres Arbeitsfeldes zu erstellen und dazu ein Thema festzulegen.

- O-Töne zu sammeln
- fachkundige Gespräch-/InterviewpartnerInnen zu finden und zu kontaktieren
- Texte und Bilder zum Beruf für die Website www.lehrstellencasting.de zu erstellen.



Für diese Aufgabe haben die Gruppen bis Mittwoch 13:00 Uhr Zeit.
Am Ende des ersten Tages erhalten sie eine Einladung zu einem Einstellungstest am kommenden Tag.

8:00	Vorbereitung der Begrüßung – Raumgestaltung und Material
8:30	Begrüßung der TeilnehmerInnen, Vorstellung des Wochenablaufes und der Formalien, Aufteilung der Gruppen
9:00	Auftrag an die Gruppen sich bei ihren RadioteamerInnen im Connect zu melden
9:15	Ankunft im Connect, Aufteilung in Kleingruppen
9:30 - 10:30	Einführung in den Auftrag „Erstellung eines Radiobeitrages“ durch die RadioteamerInnen • Grundlagen des Radiojournalismus • Aufnahmetechnik
10:45 – 12.45	Erarbeitung des Gruppenthemas in den Kleingruppen • Auswahl des Ausbildungsberufes • Aufbau des Beitrages klären • Suche nach Interviewpartner und Kontaktaufnahme • Umfrage erstellen • Interne Aufgabenverteilung klären
12:55	Verteilung der Einladungen zum Einstellungstest
13:00	Ende



2.3. Dienstag – medienpädagogische Berufserkundung

Am Dienstag wird in den, bereits bestehenden, Kleingruppen gearbeitet. An diesem Tag werden Interviews mit Fachleuten vor Ort, das heißt in den Betrieben und Ausbildungseinrichtungen, geführt.

Um 12:00 Uhr beginnt für die Gesamtgruppe der Einstellungstest an einen anderen Ort. Dieser Test entspricht üblichen Testformen mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Das Setting dieses Testes ist sehr streng und einer Prüfung ähnlich. Der Test endet um 13:00 Uhr. Die Ergebnisse erhalten die TeilnehmerInnen erst am Ende der Woche.

8:00	Raum vorbereiten
8:30	Start in den Kleingruppen
9:00 – 11:45	Weiterarbeit an den Aufgaben in der Kleingruppe • Interview führen • Umfrage erstellen • Material sichten und sammeln (Recherche)
10:45 – 12:00	Wegezeit zum Einstellungstest
12:00	Einstellungstest durch Spielleitung in einem anderen Gebäude
13:00	Ende

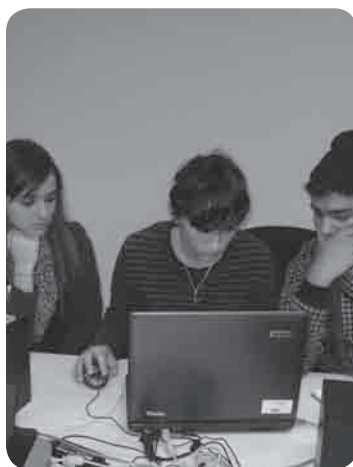


2.4. Mittwoch – Die Audioproduktion

Mittwoch ist der Tag der Endredaktion. An diesem Tag müssen die Kleingruppen ihre Aufgaben abgeschlossen haben. Wichtiges Element ist hier die Projektwebsite www.lehrstellencasting.de. Dort stellen alle Gruppen ihren Beruf mit Text, Bild und Radiobeitrag vor. Dazu bekommen sie eine kurze Einführung in das Contentmanagementsystem (CMS) des Netzcheckers Partnermodul.

Nach Abschluss der 3-tägigen medienpädagogischen Einheit werden die ausgefüllten Feedbackbögen zur weiteren Verwendung an die TeamerInnen der folgenden Tage weiter gegeben.

8:00	Raum vorbereiten
8:30	Start in den Kleingruppen
8:30 – 12:30	Endredaktion der Radiobeiträge • Fehlendes Material und Informationen sammeln • Internetseite vervollständigen • Gebauten Beitrag zusammenfügen • Bilder, Texte und Audioergebnisse auf die Website hochladen
12.30	Abschluss in der Kleingruppe und Übergabe des Materials
12.55	Verteilung der Einladung zum Praxistag am Donnerstag
13.00	Ende



2.5. Donnerstag – Der Praxistag

Während des so genannten Praxistages stehen Kooperationsaufgaben und praktische Erfahrungen in drei unterschiedlichen Berufsfeldern im Vordergrund. Auch das Verhalten der TeilnehmerInnen während dieser Module wird in einem Feedbackbogen dokumentiert (siehe Feedbackbogen Praxistag im Anhang). Durchgeführt wird der Vormittag von MitarbeiterInnen der beteiligten Jugendeinrichtungen in Kooperation mit ArbeitnehmerInnen aus den Bereichen Handel, Handwerk und Soziales. Die Rolle der TeamerInnen ist klar definiert: beobachten und dokumentieren, sowie den Rahmen für die Durchführung der Kooperationsübungen und der Berufsinseln schaffen, ohne in die inhaltliche Arbeit der Gruppen während der Durchführung ein zu greifen.

Außerdem treffen die TeilnehmerInnen am Praxistag an einem für sie neuen Ort, auf neue TeamerInnen und ein neues Arbeitssetting. Bedingt durch die unterschiedliche Aufgabenstellung an diesem Vormittag sind mindestens vier Räume erforderlich: Ein Raum in dem die kooperativen Übungen in der Gesamtgruppe – sowohl in drei parallel arbeitenden Kleingruppen als auch im Stuhlkreis – stattfinden können; und drei Räume – jeweils für das angebotene Berufsfeld geeignet.

8:00	Treffen der TeamerInnen und Vorbereitung des Settings
8:30	Begrüßung der TeilnehmerInnen und Vorstellung der durchführenden TeamerInnen
8:40	Anmoderation der Kooperationsaufgabe
8:45	Gruppenaufgabe Turmbau in 3 Gruppen
9:50	Pause
10:00	Berufsinseln als Rundlauf – jeweils 40 Minuten pro Berufsinsel und Gruppe
12:10	Anmoderation der Kooperationsaufgabe im Plenum und Gruppenaufteilung
12:15	Gruppendiskussion
12:55	Übergabe der Einladung zum Bewerbungsgespräch für den nächsten Tag und Verabschiedung
13:00	Ende

Nachfolgend der Inhalt der ersten Kooperationsaufgabe Turmbau.¹ Sie steht jeder der drei Gruppen in schriftlicher Form nach der Anmoderation und einer definierten Zeit für Rückfragen bezüglich der Aufgabenstellung zur Verfügung. Ebenso das aufgeführte Material an drei Tischen.

¹ Vgl. C.J. Höper (Hrsg.): Die spielende Gruppe. 115 Vorschläge für soziales Lernen in Gruppen, Donauwörth 2004, S.65.

Turmbau

Material je Gruppe:

1 Bleistift, 4 Bogen Papier, 10 Streifen weißes Papier 40x10 cm, verschiedene Kartons, 1 Bogen Wellpappe, 1 Lineal (30 cm lang), Scheren, 1 Hefter, 1 Klebebandrolle, 1 Klebestift, 3 Filzstifte (verschiedene Farben), Bindfaden, 3 verschiedene Farbtöpfe, 2 Pinsel, 2 Bogen Packpapier

Spielanweisung:

Jeder Gruppe steht ein Tisch + Material zur Verfügung. Bauen Sie einen Turm ausschließlich aus dem Material, das Ihnen zur Verfügung gestellt wird! Sie können Ihr Material in jeder beliebigen Weise, wie Ihre Gruppe es möchte, zerschneiden, biegen, kleben, zusammenfügen usw.

Jedoch ist folgendes zu beachten:

Die weißen Streifen müssen so verbraucht werden, wie sie sind. Pappdeckel und Wellpappe dürfen nur so verarbeitet werden, dass die Streifen nicht länger und breiter als das Lineal sind.

Der Turm muss auf seinem eigenen Fundament stehen können, d.h., er darf weder gegen die Wand noch gegen irgendeinen Gegenstand im Raum gelehnt sein, noch darf er aufgehängt oder an der Decke angebracht werden.

Die Gruppen stehen untereinander im Wettbewerb.

Die Türme werden von einer Jury nach drei Kriterien beurteilt:

- Höhe
- Standfestigkeit
- Originalität der Form und Statik.

Die Jury setzt sich aus je einem Mitglied jeder Gruppe zusammen.

Der Turm muss in 45 Minuten fertig sein und dann zur Beurteilung durch die Jury freigegeben werden. Die Jury-Mitglieder haben 15 Minuten Zeit, die Türme vor dem Plenum zu diskutieren und zu einer Entscheidung zu kommen.

Wenn Sie ihren Turmbau beendet haben, entsenden Sie bitte als erstes Ihr Jury-Mitglied, das sich mit den Kollegen aus den anderen Gruppen trifft.

Die Jury wird abschließend aufgefordert ihre Entscheidung im Plenum vorzustellen.



Berufsinseln

Während des Moduls Berufsinseln treffen die TeilnehmerInnen nacheinander auf drei ArbeitnehmerInnen aus den Bereichen Handel, Handwerk und Soziales, die der jeweiligen Gruppe Aufgaben aus ihrem Berufsfeld stellen. Die Gruppe bekommt dazu eine kurze Material- und Werkzeugeinführung, sowie fachliche Unterstützung während des Arbeitsprozesses.

Die TeilnehmerInnen werden hierbei mit unbekannten Aufgabenstellungen in einem, mehr oder weniger, ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechenden Bereich konfrontiert. Durch die unterschiedlichen Berufsfelder, sowie die Unterschiedlichkeit der durchführenden Personen entsteht ein Spannungsfeld, das ein hohes Maß an Flexibilität erforderlich macht. Hier einige Beispiele aus der Praxis für Berufsinseln:

Handwerk:

TeilnehmerInnen bekommen von einem Fliesenleger den Auftrag einen Bereich einer Wand zu fliesen.

TeilnehmerInnen bekommen von einer Floristin den Auftrag als Gruppe ein Weihnachtsgesteck aus dem vorhandenen Material anzufertigen.

Soziales:

TeilnehmerInnen bekommen von einem Rettungsassistent kurz das Anlegen eines Verbandes und das Blutdruckmessen erklärt und die TeilnehmerInnen werden aufgefordert es nach zu machen.

Handel:

TeilnehmerInnen bekommen von einem Buchhändler eine kurze Einführung in ein Buchrecherchesystem und den Auftrag für einen fiktiven Kunden konkret benannte Bücher zu recherchieren und die Bestellung vorzubereiten.

Gruppenaufgabe

Die Gesamtgruppe wird im Stuhlkreis sitzend in zwei Gruppen (A und B) eingeteilt und es findet die Anmoderation der zweiten Kooperationsaufgabe, der Gruppendiskussion, statt. Die beiden Gruppen erhalten folgenden Arbeitsauftrag in schriftlicher Form, sowie Zeit um Verständnisfragen an die TeamerInnen zu stellen. Anschließend steht jeder Gruppe ein Raum zur Vorbereitung der Diskussion zur Verfügung.

Beide Gruppen erhalten identische Aufgabenblätter mit Ausnahme der Position (A=pro, B=contra) welche sie in der Diskussion vertreten sollen.

Stellen Sie sich folgende fiktive Situation vor:

An Ihrer Schule hat es in den vergangenen Jahren immer wieder gewalttätige Übergriffe von Schülern gegeben. Leittragende sind dabei vor allem andere Schüler. Das führte dazu, dass ein großes Unsicherheitsgefühl beim Betreten des Schulgeländes bestand. Entspanntes Lernen kam nicht mehr in Frage.

Es wurde entschieden, dass an Ihrer Schule private Sicherheitskräfte eingesetzt werden. Zu den üblichen Schulzeiten fungieren diese hauptsächlich als Türsteher und Wachpersonal. Jeder Schüler wird seither z. B. beim Betreten des Schulgeländes durchsucht. Dabei wird auch nicht vorm Durchsuchen der Schultaschen haltgemacht.

Ihre Aufgaben (Sie haben 40 Minuten Zeit):

1. Beraten Sie sich mit Ihren Gruppenmitgliedern. Tauschen Sie sich aus, suchen Sie Argumente um Ihre Position vertreten zu können. Dafür haben Sie maximal 5 Minuten Zeit.
2. Nach 5 Minuten werden Sie aufgefordert der anderen Gruppe gegenüber zu treten. Stellen Sie nun Ihre Position dar. Jedes Gruppenmitglied sollte dabei ein stichhaltiges Argument vorbringen.
3. Diskutieren Sie miteinander, halten Sie sich an die gängigen Diskussionsregeln. Versuchen Sie die andere Gruppe von Ihren Argumenten zu überzeugen, nutzen Sie die Zeit bis zum Ende.

Tipp:

Für die Aufgabe ist es sinnvoll, wenn Sie in Ihrer Gruppe folgende Aufgaben vergeben: Gesprächsleitung, Zeitkontrolle, Protokollierung der Argumente und Positionen.

Das Verhalten der TeilnehmerInnen wird während des gesamten Gruppenprozesses entsprechend der sehr differenzierten Kategorien des Feedbackbogens (siehe Anlage) von den jeweiligen TeamerInnen beobachtet und schriftlich dokumentiert. Zum Abschluss des Tages erhalten die TeilnehmerInnen ihre persönliche Einladung für das Bewerbungsgespräch am Freitag. Durch den Brief wird ihnen auch erst der Ort an dem das Gespräch stattfindet, sowie die exakte Uhrzeit zu der sie geladen sind, mitgeteilt.

Um am Freitag in relativ kurzer Zeit die bisherigen Ergebnisse der TeilnehmerInnen in den Gesamtfeedbackbogen (siehe Anlage) übertragen zu können, ist es erforderlich, dass die bisherigen Beobachtungsergebnisse der Planspielwoche zusammengefasst, aufbereitet und bereits zu diesem Zeitpunkt in den Feedbackbogen, der als Grundlage für die Abschlussreflexion dient, transferiert werden.



2.6. Freitag – Reflexion und Abschluss des Assessments

Freitag ist der letzte Tag der Projektwoche. An diesem Tag finden individuelle Vorstellungsgespräche statt. Im zentralen Blickpunkt steht anschließend die Auswertung der Woche und die damit verbundene Auflösung des Planspiels. Grundlage für die Auswertung ist der Gesamtbewertungsbogen, in dem alle Ergebnisse der verschiedenen Schwerpunkte der Woche zusammengefasst werden.

7:45	Treffen der TeamerInnen und Vorbereitung des Settings
8:30	Bewerbungsgespräche (drei parallel) mit Videobeobachtung, Kurzauswertung jeweils nach dem Gespräch (Feedbackbogen), Unterlagen bleiben bei den GesprächsführerInnen!
10:30	Pause
10:45	Auswertung der Projektwoche in Kleingruppen inkl. Videoauswertung, Resümee und Übergabe Gesamtfeedbackbogen und Einstellungstest
12:30	Abschlusspräsentation, Übergabe der Zertifikate und Verabschiedung
13:00	Kurzes Feedback für die KlassenlehrerInnen im Anschluss

Bewerbungsgespräche

Die Einladung zum Bewerbungsgespräch haben die SchülerInnen am Ende des Praxistages erhalten. Auf dieser Einladung sind Uhrzeit und Ort definiert. Die TeilnehmerInnen müssen den Ort selbst finden und zur entsprechenden Uhrzeit anwesend sein. Nicht alle sind zur selben Uhrzeit vor Ort. Diese Vorgehensweise hinsichtlich Ort und Zeit ist dem realen Bewerbungsprozess entnommen, um eine möglichst authentische Situation zu erzeugen. Die Gespräche werden von Bildungspaten des Zentrums für aktive Bürger durchgeführt. Diese unterstützen ehrenamtlich Jugendliche und junge Erwachsene beim Bewerbungsprozess. Grundlage der Gespräche sind die zu Anfang eingegangenen Bewerbungsmappen der TeilnehmerInnen. Alle BewerberInnen werden anhand eines Feedbackbogens hinsichtlich ihrer schriftlichen Bewerbung und ihrer Kompetenzen im Gespräch selbst bewertet. Nach dem Vorstellungsgespräch folgt eine Kurzauswertung über die schriftliche Bewerbung und das Gespräch. Die Gespräche werden auf Video aufgezeichnet, diese werden als weitere Grundlage für die Gesamtauswertung in den Kleingruppen genutzt.

Auswertung

In der Auswertungsphase gehen alle TeilnehmerInnen zurück in ihre jeweilige Kleingruppe, in der sie bereits seit Beginn der Woche arbeiten. An dieser Stelle lösen die TeamerInnen ihre Rolle auf, geben ihre eigentliche Funktion als MitarbeiterInnen der Abteilung Jugendarbeit zu erkennen.

Die Auswertung unterteilt sich in folgende Punkte:

- Videoauswertung
- Erläuterungen zur Projektwoche
- Übergabe der Unterlagen

Videoauswertung

Gemeinsam findet pro TeilnehmerIn eine zweiminütige Sichtung der Videoaufzeichnung des Bewerbungsgesprächs statt. Alle TeilnehmerInnen geben ein wertschätzendes Feedback über das Gesehene.

Als Grundlage des Feedbacks dienen folgende Fragestellungen:

- Was ist mir positiv bei TeilnehmerIn XY aufgefallen?
- Was könnte er/sie bei realen Vorstellungsgesprächen besser machen?

Die Person, die das Feedback erhält nimmt keine Stellung dazu, um sich nicht rechtfertigen zu müssen.

Die TeamerInnen geben bei Bedarf noch weitere Anregungen.



Erläuterungen zur Projektwoche

Eine Erläuterung der Projektwoche ist nötig, damit die TeilnehmerInnen ihre eigenen Ergebnisse einschätzen können. Sie wurden durch die Feedbackbögen von – für sie – fremden Personen beurteilt. Es soll verdeutlicht werden, dass es sich um eine Momentaufnahme der Leistungen handelt, die Orientierung und die Möglichkeit der Selbsteinschätzung bietet. Weiterhin werden alle Übungen der Woche in der Kleingruppe erläutert. Die TeilnehmerInnen sollen so einen Blick dafür erhalten, was bei welchen Übungen wichtig war und was beobachtet wurde. Dies erleichtert die Selbstreflexion der TeilnehmerInnen in Hinblick auf bereits vorhandene Kompetenzen und auf deren Verbesserungspotential. Ein wichtiger Punkt ist dabei der Einstellungstest und dessen Ergebnis und hier vor allem der Umgang mit Zeitdruck und Stress.

Übergabe der Unterlagen

Der Einstellungstest und der Feedbackbogen werden jedem/r TeilnehmerIn übergeben. Alle können ihre Ergebnisse sichten und bezüglich der Tendenzen und Ergebnisse Fragen an die TeamerInnen stellen.

Abschlusspräsentation

Die Abschlusspräsentation findet im Plenum statt. Die Spielleitung präsentiert die fertigen Radiobeiträge und überreicht allen TeilnehmerInnen das Zertifikat,

welches bei Bewerbungen als Anlage beigefügt werden kann.

Nach Beendigung des Planspiels erhält die Lehrkraft ein ressourcenorientiertes Feedback zu Arbeitsweise und den gezeigten Softskills der SchülerInnen.

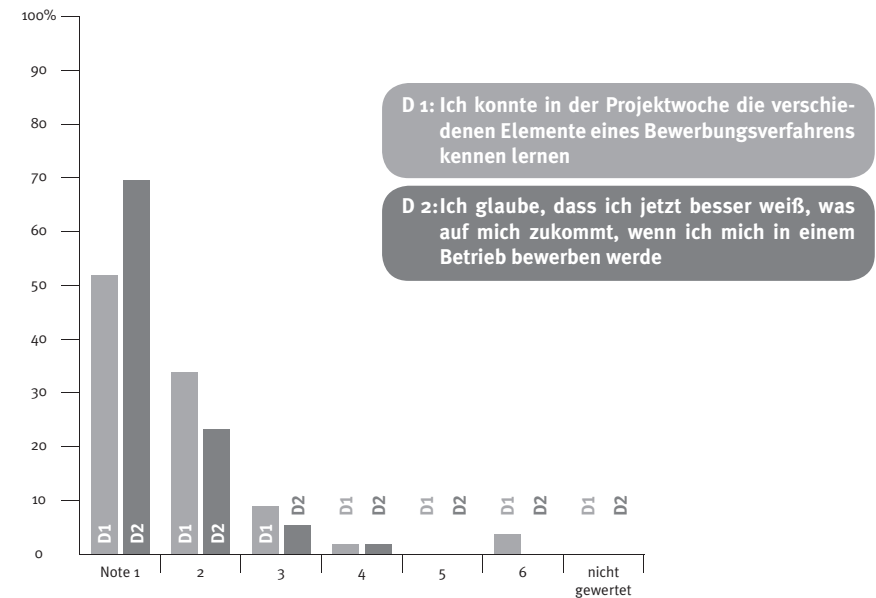
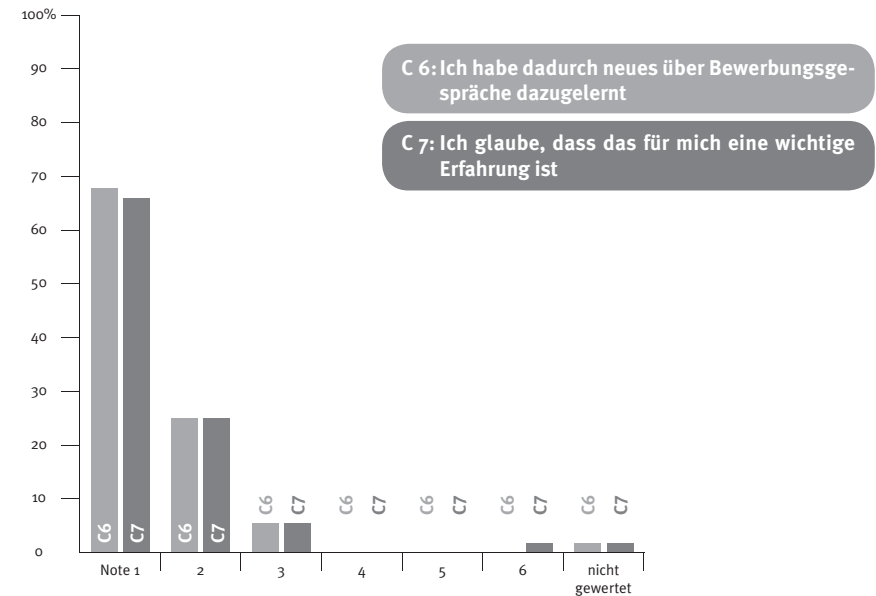
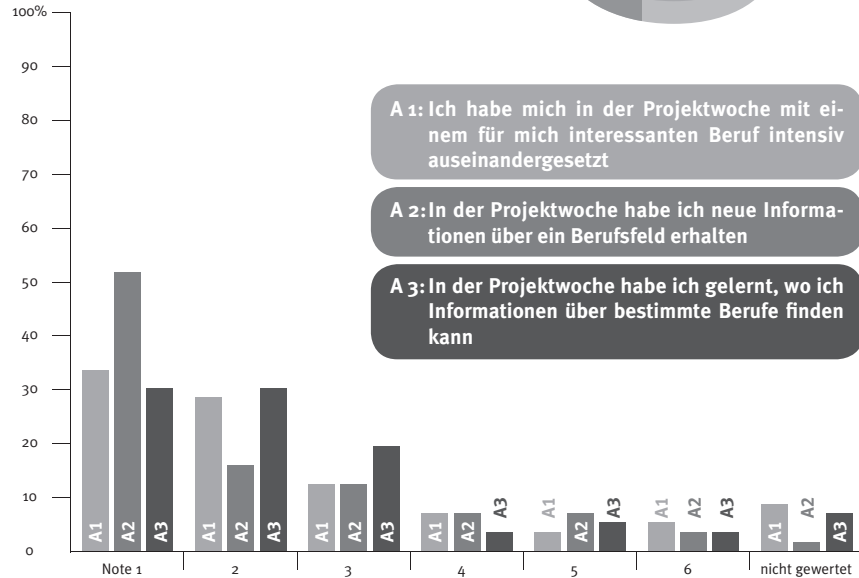


3. Wochen- und Materialübersicht

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Material
Zeit: 8:30-9:00 Uhr Ort: A – großer Raum Was: Begrüßung Wer: Spielleitung	Zeit: 8:30-11:45 Uhr Ort: B Wer: 3 Radioteamer Was: Arbeit in der Radio KG	Zeit: 8:30-12:45 Uhr Ort: B Was: Arbeit in der Radio KG; Endproduktion/ Schnitt der Radiobeiträge	Zeit: 8:30-10:00 Uhr Ort: C Wer: 3 Teamer Was: Turnbau	Zeit: 8:30-10:30 Uhr Ort: A – 3 Räume Wer: Bildungspaten Was: Bewerbungsgespräche	Gedrucktes: Gedrucktes: Feedbackbögen Praxistag Gruppenaufgaben Einladung Bewerbungsgespräch Schilder Berufseinseln
Zeit: 9:15-13:00 Uhr Ort: B – bestehend aus 3 Workshopräumen Was: Einführung Radioteamer Grundlagen Radiojournalismus	Zeit: 12:00-13:00 Uhr Ort: A Wer: Spielleitung Was: Einstellungstest	Zeit: 10:00-12:15 Uhr Ort: Berufseinseln entsprechend Fachleute entsprechend der Berufseinseln	Zeit: 12:15-13:00 Uhr Ort: Gruppen- diskussion Was: Verteilung Einladungen zum Bewerbungsgespräch	Zeit: 10:45-12:15 Ort: Auswertung der Projektwoche Wer: Teamer des Praxistages	Gedrucktes: Feedbackbögen Gruppenaufgaben Einladung Bewerbungsgespräch Schilder Berufseinseln
Zeit: 12:45-13:00 Uhr Ort: A – großer Raum Was: Verabschiedung & offizielle Übergabe der Zertifikate Wer: Spielleitung	Zeit: 13:00-13:15 Uhr Ort: A – großer Raum Was: Verabschiedung & offizielle Übergabe der Zertifikate Wer: Spielleitung	Zeit: 13:00-13:15 Uhr Ort: A – großer Raum Was: Verabschiedung & offizielle Übergabe der Zertifikate Wer: Spielleitung	Zeit: 13:00-13:15 Uhr Ort: A – großer Raum Was: Verabschiedung & offizielle Übergabe der Zertifikate Wer: Spielleitung	Zeit: 13:00-13:15 Uhr Ort: A – großer Raum Was: Verabschiedung & offizielle Übergabe der Zertifikate Wer: Spielleitung	Gedrucktes: Feedbackbögen Gruppenaufgaben Einladung Bewerbungsgespräch Schilder Berufseinseln

4. Empirische Auswertung

Befragt wurden 56 Schüler der 8. Klasse, davon waren 23 weiblich und 33 männlich.



Schlusswort

26

Die Planspielwoche ist ein gelungenes Projekt der Jugendarbeit in dem die Vielfalt außerschulischer Bildung zum Ausdruck kommt. SchülerInnen erhalten bei diesem ganzheitlichen Projekt die einmalige Möglichkeit sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren, ihr Wissen in Bezug auf berufliche Perspektiven und persönlicher Zukunftsplanung zu erweitern, bewusst eigene Stärken und Schwächen wahr zunehmen und die eigene Medienkompetenz in den Bereichen Radio und Internet aus zu bauen.

Wertschätzend und ohne Notendruck ermöglicht das Projekt in enger Kooperation mit Schule eine selbstreflektierte Aktivierung von Eigeninitiative.

Ganz entscheidend für den Erfolg unseres Projektes sind die realitätsnahen Aufgabenstellungen. Deren erfolgreiche Bewältigung und die daraus entstehende Möglichkeit neue Fähigkeiten zu entdecken bietet die Chance diese in die Realität eines echten Bewerbungsverfahrens zu übertragen.

Die kontinuierliche Wissbegierde der TeilnehmerInnen an unseren Projektinhalten, sowie das geweckte Interesse an neuen Berufsfeldern, haben uns bestärkt auch in Zukunft Projekte zu diesem Themenschwerpunkt durchzuführen.



Christjan Böncker, Swantje Schindehütte, Andrea Brandl, Florian Friedrich

27

Anhang



Feedbackbogen für:

Klasse/Gruppe : _____

Assessment-Woche von: _____ bis _____

Bewertungstag: _____

Tagesaufgaben/tätigkeiten: **Assessment Radio**

Beobachtetes Verhalten	Teilnehmernamen eintragen:							
Prozentuale Bewertung der Einzelnen Teilnehmer: 0 – 20 % = ungenügend 21 – 40 % = genügend 41 – 60 % = befriedigend 61 – 80 % = gut 81 – 100 % = herausragend								
Allgemeiner Teil								
Empathie Stimmungen/Emotionen wahrnehmen/formulieren/Mitgefühl/Sensitivität/auf Gesprächspartner eingehen								
Selbstdisziplin Ernsthaftigkeit/Pünktlichkeit/Konzentrationsfähigkeit/Selbstmotivation								
Sprachkompetenz Eloquenz/ altersgemäßer Sprachwortschatz/Anpassen des Sprachniveaus/Grammatik								
Bereich „praktisches Arbeiten“								
Teamfähigkeit Aktive Mitarbeit im Team/um Hilfe bitten können/Hilfe annehmen/Integrationsfähigkeit/Solidarität/ Aufgaben übernehmen/Ideenreichtum								
Konfliktfähigkeit Kann mit Konflikten umgehen/ Konflikte „aushalten“/ Lösungsorientiert								
Kommunikationsfähigkeit Geht auf Interviewpartner oder Passanten zu/								
Selbstständigkeit Eigenständiges Arbeiten/Entscheidungen treffen/Selbstsicherheit/org. Komp.								
Zielorientiertes Arbeiten Zeitraumen im Auge behalten/Aufgabenstellung lösen wollen								
Geschicklichkeit Einsatz von Werkzeug/Materialien/sauberes ord. Arbeiten/Effektivität								
Spezialteil Medien-/technische Kompetenz								
Computerkenntnisse Kann mit dem PC und dem Audioschnittprogramm umgehen/arbeitet Lösungsorientiert/Zielorientiert								
technische Kompetenz Umgang mit der Technik (Telefon, Internet, Computer, Aufnahmegerät)/ Zeitumfang um sich in techn. Geräte einzuarbeiten								



Kreativität gestalterische/ästhetische Komponente beim Entwickeln und Erstellen des Radiobeitrags								
Journalistische Komponente Recherchefähigkeit/Erarbeitung der Interviewfragen/Arbeit mit dem Mikrofon/Auswahl der O-Töne								
Medienkritische Komponente kritische Auseinandersetzung mit den Aufnahmen/Umgang mit den Aufnahmen in Bezug zur Aussage des Radiobeitrags								
Gesamt: „Spezialteil Medien-/technische Kompetenz“ (Bitte unbedingt Durchschnitt berechnen!) x : 5								
Bereich „Verantwortung und Führungsqualitäten“								
Verantwortung Verantwortungsübernahme/Entscheidungen treffen/Verantwortungsbewusstsein/Konsequenzen tragen								
Flexibilität Zielanpassung/Verhaltensanpassung/auf neue Sit. einsellen								
Motivierungsvermögen Ziele und Ideen vermitteln/begeistern können								
Besonderheiten								
Frei definierbarer Inhalt/auffälliges Verhalten/soziale Kompetenzen einzelner Teilnehmer								



Feedbackbogen für:

Klasse/Gruppe: _____

Assessment-Woche von: _____ bis _____

Bewertungstag: _____

Tagesaufgaben/tätigkeiten: **Kooperative Übung, Berufsinself, Gruppendiskussion**

Beobachtetes Verhalten		Teilnehmernamen eintragen									
Prozentuale Bewertung der Einzelnen Teilnehmer: 0 – 20 % = ungenügend 21 – 40 % = genügend 41 – 60 % = befriedigend 61 – 80 % = gut 81 – 100 % = herausragend											
Allgemeiner Teil											
Empathie Stimmungen/Emotionen wahrnehmen/formulieren/Mitgefühl/Sensitivität/auf Gesprächspartner eingehen	Kooperative Übung										
	Berufsinself										
	Gruppendis.										
Selbstdisziplin Ernsthaftigkeit/Pünktlichkeit/Konzentrationsfähigkeit/ Selbstmotivation/	Kooperative Übung										
	Berufsinself										
	Gruppendis.										
Sprachkompetenz Eloquenz/ altersgemäßer Sprachwortschatz/anpassen des Sprachniveaus/Grammatik	Kooperative Übung										
	Berufsinself										
	Gruppendis.										
Bereich „praktisches Arbeiten“											
Teamfähigkeit Integrationsfähigkeit/Solidarität/ Aufgaben übernehmen	Kooperative Übung										
	Berufsinself										
	Gruppendis.										
Konfliktfähigkeit Kann mit Konflikten umgehen/ Konflikte „aushalten“/ Lösungsorientiert	Kooperative Übung										
	Berufsinself										
	Gruppendis.										
Kommunikationsfähigkeit Überzeugungsfähigkeit/ Meinungen vermitteln/ klären/Zusammenfassen/Diskussionsfertigkeit	Kooperative Übung										
	Berufsinself										
	Gruppendis.										



Selbstständigkeit Eigenständiges Arbeiten/Entscheidungen treffen/Selbstsicherheit	Kooperative Übung								
	Berufsinself								
	Gruppendis.								
Zielorientiertes Arbeiten Zeitrahmen im Auge behalten/Aufgabenstellung lösen wollen	Kooperative Übung								
	Berufsinself								
	Gruppendis.								
Geschicklichkeit Einsatz von Werkzeug/Materialien/sauberes, ordentliches Arbeiten/Effektivität	Kooperative Übung								
	Berufsinself								
	Gruppendis.								
Bereich „Verantwortung und Führungsqualitäten“									
Verantwortung Verantwortungsübernahme/Entscheidungen treffen/Verantwortungsbewusstsein/Konsequenzen tragen	Kooperative Übung								
	Berufsinself								
	Gruppendis.								
Flexibilität Zielanpassung/Verhalten anpassen/sich auf neue Sit. einstellen	Kooperative Übung								
	Berufsinself								
	Gruppendis.								
Motivierungsvermögen Ziele und Ideen vermitteln/begeistern können	Kooperative Übung								
	Berufsinself								
	Gruppendis.								
Besonderheiten Frei definierbarer Inhalt/auffälliges Verhalten/soziale Kompetenzen einzelner Teilnehmer ...									



Feedbackbogen für:

Klasse/Gruppe: _____

Assessment-Woche von: _____ bis _____

Bewertungstag: _____

Tagesaufgaben/tätigkeiten: **Bewerbungsunterlagen/Vorstellungsgespräch**

Beobachtetes Verhalten	Teilnehmernamen eintragen									
Prozentuale Bewertung der Einzelnen Teilnehmer: 0 – 20 % = ungenügend 21 – 40 % = genügend 41 – 60 % = befriedigend 61 – 80 % = gut 81 – 100 % = herausragend										
Allgemeine Voraussetzungen										
Vorbereitung <i>Ist informiert/Recherche/Aktualität/spont. der Antworten</i>										
Allgemeinbildung <i>Gut Informiert/günstige Gesprächsvoraussetzungen/Individualität in Bezug auf Bewerbungstexte</i>										
Sprachkompetenz/Kommunikationsfähigkeit <i>Ausdrucksfähigkeit/sprachliche Gewandtheit/Formulierungen/Smalltalk</i>										
Spezialteil Vorstellungsgespräch										
Auftreten <i>Pünktlichkeit/Garderobe/Vorstellung/erster Eindruck/Sauberkeit</i>										
Umgangsformen <i>Begrüßung/Höflichkeit/Sympathiewirkung</i>										
Selbstbewusstsein <i>Augenkontakt/Körperhaltung/Sprache/inhaltliche Darstellung</i>										
Eigeninteresse <i>Fragen stellen/Motivation/Interesse für den Beruf</i>										
Interesse wecken <i>Gesamtwirkung</i>										
Spezialteil Bewerbungsschreiben										
Sauberkeit und Rechtsschreibung <i>Zustand der kompletten Bewerbungsunterlagen: Mappe, Papier, Schrift, Umschlag etc./Rechtschreibung</i>										
Vollständigkeit <i>Zeitgemäß/aktuelle Unterlagen/Nachvollziehbarkeit/Lücken?</i>										
Inhalt <i>Inhaltliche Attraktivität/Schlüssigkeit/Sprachliche Qualität</i>										
Layout <i>Auffälligkeit der Unterlagen/Originalität/Formalien</i>										
Gesamtwertung „Spezialteil Bewerbung“ <i>(Bitte unbedingt Durchschnitt berechnen!) x : 12</i>										



Feedbackbogen für

Assessment-Planspielwoche in der Woche vom _____ bis _____

Bewertungsbereiche	Wertung
Allgemeine Kompetenzen	0 – 20 % = ungenügend 21 – 40 % = genügend 41 – 60 % = befriedigend 61 – 80 % = gut 81 – 100 % = herausragend
Empathie <i>Stimmungen/Emotionen wahrnehmen/formulieren/Mitgefühl/Sensitivität/auf Gesprächspartner eingehen</i>	
Selbstdisziplin <i>Ernsthaftigkeit/Pünktlichkeit/Konzentrationsfähigkeit/Selbstmotivation</i>	
Sprachkompetenz <i>Eloquenz/altersgemäßer Sprachwortschatz/anpassen des Sprachniveaus/Grammatik</i>	
Bewerbungsverfahren/Vorstellungsgespräch <i>Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch, positiven Eindruck hinterlassen, Eigendarstellung (Gesamtergebnis Ihrer Bewerbungsunterlagen und des Vorstellungsgesprächs)</i>	
Praktisches Arbeiten	
Medienkompetenz/Technische Kompetenz <i>Vorkenntnisse, Umgang mit technischem Gerät, Aufgaben und Initiative beim Radiobeitrag (Gesamtergebnis Ihrer Radioarbeit)</i>	
Teamfähigkeit <i>Aktive Mitarbeit im Team/Integrationsfähigkeit/Solidarität/ Aufgaben übernehmen</i>	
Konfliktfähigkeit <i>Kann mit Konflikten umgehen/ Konflikte „aushalten“/Lösungsorientiert</i>	
Kommunikationsfähigkeit <i>Überzeugungsfähigkeit/ Meinungen vermitteln/klären/Zusammenfassen/Diskussionsfertigkeit</i>	
Selbstständigkeit <i>Eigenständiges Arbeiten/Entscheidungen treffen/Selbstsicherheit</i>	
Zielorientiertes Arbeiten <i>Zeitrahmen im Auge behalten/</i>	
Geschicklichkeit <i>Einsatz von Werkzeug/Materialien/sauberes, ordentliches Arbeiten/Effektivität</i>	
Verantwortung und Führungsqualitäten	
Verantwortung <i>Verantwortungsübernahme/Entscheidungen treffen/Verantwortungsbewusstsein/Konsequenzen tragen</i>	
Flexibilität <i>Zielanpassung/Verhaltensanpassung/sich auf neue Situationen einstellen können</i>	
Motivierungsvermögen <i>Ziele und Ideen vermitteln/andere begeistern können</i>	
Das Ergebnis des schriftlichen Einstellungstestes ergab <i>(Zur Orientierung: 50 % entspricht hier einem „guten“ Ergebnis)</i>	
Ihre Gesamtbewertung für die Assessment-Woche	

Datum, Unterschrift der Projektleitung:

Stempel:



Kooperationsvereinbarung

für die fünftägige Projektwoche „Berufsorientierung braucht Medienkompetenz“
im Rahmen von B³ - Begleitung, Bildung, Beruf - ein Netzwerkprojekt der vhs Fürth

zwischen:

Stadtjugendamt Fürth
Abteilung Jugendarbeit

und

(Schule, Einrichtung, Gruppe)

AnsprechpartnerIn (Name/Vorname):

Adresse:

Bevorzugte Kontaktaufnahme (☐, @, ...):

Tel.:

Email:

Alter der TeilnehmerInnen:

Anzahl der TeilnehmerInnen:

männl.

weibl.

Modul:

Ort der Durchführung:

Connect, Catch Up, Corner (Einrichtungen der Abteilung
Jugendarbeit des Stadtjugendamtes Fürth)

Zeitlicher Rahmen:

Vorgespräch: 29.10.2009

Projektwoche:

jeweils von: 8.30-13.00 Uhr

Elternabend:

Termine können nicht verschoben werden und sind
verbindlicher Bestandteil des Projektes

Kosten:

2 € Unkostenbeitrag pro Person und Tag

(5 x 2 x _____ = _____ €) in bar zu zahlen bei Vertragsabschluss.
Jedoch spätestens bis _____.

**TeilnehmerInnen bekommen die Auslagen für
Fahrtkosten erstattet.**

Ausfallgebühr:

Wird die Projektwoche nach Vertragsabschluss von Seiten der
Schule abgesagt, wird der Unkostenbeitrag zur Verrechnung
mit bereits entstandenen Kosten einbehalten.

Datum/Unterschrift der Schulleitung

Datum/Unterschrift Abt. Jugendarbeit



Anlage zur Kooperationsvereinbarung

Die kommunale Jugendarbeit zeichnet sich durch viele verschiedene Erfahrungs- und Handlungsfelder aus, ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der außerschulischen Bildung und dabei u.a. in der arbeitswelt- und schulbezogenen Arbeit.

Die Abteilung Jugendarbeit verfügt durch ihre vielfältige Angebotsstruktur und das große Methodenrepertoire über die Möglichkeit bedürfnis- und subjektorientiert auf die unterschiedlichen Problemlagen Jugendlicher einzugehen und zum Beispiel im Rahmen einer Projektwoche diese Ressourcen in den Schulalltag einfließen zu lassen.

Hierbei kann das Jugendzentrum als sozialer Ort wahrgenommen und genutzt werden, der Klassenverband kann sich aktiv in einer schulfernen Umgebung ausprobieren.

In der Phase der Berufsorientierung nutzen Jugendliche unterschiedliche Medien um sich zu informieren, sich zu bewerben, sich darzustellen und Kontakt zu Betrieben aufzunehmen. Die dazu notwendigen Kompetenzen sind nicht immer in ausreichendem Maße vorhanden.

Aufbauend auf den Interessen und Kompetenzen der SchülerInnen, wird im Planspiel ein attraktives Setting für eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunft geschaffen. Abschließend werden die Ergebnisse vor der Klasse präsentiert, auf der Projektwebsite

www.lehrstellencasting.de und im Radio veröffentlicht.

Für eine erfolgreiche und nachhaltige Durchführung unserer Projektwoche sind in Bezug auf Rollen, Aufgaben und notwendige Vorbereitungen einige wichtige Punkte zu beachten:

Strukturelles:

- Vor dem Projekt ist ein verbindliches Vorbereitungstreffen mit allen Kooperationspartnern zur Klärung von Ablauf und Inhalt der jeweiligen Projektwoche, sowie des Elternabends in den Räumen des Jugendamtes erforderlich.
- Die Klassenleitung klärt im Vorfeld notwendige organisatorische Fragen mit Schulleitung und Eltern (Einverständniserklärung, Anfahrt, ...)
- Die Lehrkraft erstellt im Voraus eine Liste mit Wunschberufen der Klasse und steht in der Planungsphase des Projekts als AnsprechpartnerIn zur Verfügung.
- Die Klasse nimmt an der anschließenden Auswertung in Form eines Fragebogens teil.
- Die Radioergebnisse der Woche werden auf der Projektwebsite und bei entsprechender Qualität im Jugendradiomagazin Funkenflug auf Afkmax 106.5 MHz veröffentlicht.
- Im direkten Anschluss an die Projektwoche findet ein Auswertungsgespräch statt.
- Die Präsentation für Eltern und Lehrerkollegium wird von der Lehrkraft in Form eines Elternabends/GeKo o.ä. vorbereitet und durchgeführt (ggf. in Zusammenarbeit mit dem Projektpartner *Elternarbeit*)
- Veröffentlichungen von Projektergebnissen (auch solche nach Abschluss der Projektwoche) erfolgen ausschließlich im Einvernehmen zwischen Jugendamt und Schule
- Das Veröffentlichungsrecht an der Gesamtkonzeption, auch einzelner Materialbausteine des Projektes „Berufsorientierung braucht Medienkompetenz“ liegt beim Jugendamt der Stadt Fürth


Das Bewerbungsplanspiel:

Während der Projektwoche wird ein Bewerbungsprozess simuliert. Bereits im Vorfeld bewerben sich die TeilnehmerInnen auf fiktive Stellenanzeigen. SchülerInnen, die keine oder zu spät Bewerbung abgeben, können nicht an der Projektwoche teilnehmen. Da die SchülerInnen drei Wochen vor Beginn der Projektwoche die Stellenausschreibungen erhalten, muss die Lehrkraft dafür sorgen, dass die Bewerbungen spätestens bis zwei Wochen vor Projektbeginn vorliegen.

Während der Projektwoche produzieren die TeilnehmerInnen Radiobeiträge im Rahmen eines Assessmentszenarios und nehmen an einem schriftlichen Einstellungstest teil. Im zweiten Teil der Woche findet ein Praxistag mit einer umfangreichen Gruppenaufgabe zu persönlichen und sozialen Kompetenzen statt. Die Projektwoche endet mit einem Vorstellungsgespräch und der abschließenden Auswertung der gesamten Planspielwoche. Damit die Woche stattfinden kann, müssen mind. 20 TN ihre Bewerbungen abgegeben haben. Ist dies nicht der Fall, wird die Woche vom Veranstalter abgesagt.

Die Lehrkraft gibt den SchülerInnen im Vorfeld nur die abgesprochenen Informationen und steht während der Woche als AnsprechpartnerIn zur Verfügung und ist vormittags jederzeit telefonisch erreichbar, nimmt jedoch nicht persönlich daran teil.

Weitere Absprachen:

- ❖ Abgabe Unkostenbeiträge bis _____
- ❖ Einsendeschluss der Bewerbungen _____

Datum: _____ Datum: _____

Unterschrift Lehrkraft _____ Unterschrift Jugendamt Fürth _____

Datum: _____

Unterschrift der Schulleitung _____



Zertifikat

Für die erfolgreiche Teilnahme an der Projektwoche

Bewerbungsplanspiel

„Berufsorientierung braucht Medienkompetenz“

vom
jeweils von 8.30 -13.00 Uhr

(Name)

hat in dieser Projektwoche ein komplettes Bewerbungs-Assessment durchlaufen.

Folgende Aufgaben waren Inhalt der Assessmentwoche:

- Erstellung einer kompletten Bewerbungsmappe zu einem ausgeschriebenen Beruf
- Selbständige Erstellung eines Radiobeitrages in Kleingruppen zu einem Berufsfeld
- Einstellungstest
- Kooperative Aufgabenstellungen
- Praktische Übungen in drei Berufsfeldern
- Teilnahme an einem Bewerbungsgespräch mit Videoauswertung
- Abschließende Auswertung und Reflexion der Woche

Fürth, den

NN (Jugendamt Fürth)



Aktive Radioarbeit im Projekt Berufsorientierung

von Danilo Dietsch

Voraussetzungen

Ein komplettes eigenes Aufnahmestudio ist kein Muss für Audioarbeit. Bei der schulischen Radioarbeit stehen die konkreten Medienerfahrungen der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Jedes Zimmer kann radiotauglicher gestaltet werden: Mit Decken und Stellwänden lässt sich der Hall dämmen und eine kleine mobile Sprecherkabine bauen. Auch wer mit dem Aufnahmegerät Umfragen oder Interviews anfertigt, muss sich über dieses Problem natürlich Gedanken machen.

Für die Konzentration und Arbeitsweise ist es recht ungünstig, wenn sich alle Audioschnittplätze gegenseitig beschallen und dabei noch recherchiert oder Moderationen geschrieben werden sollen. Also sind für Schulklassen mehrere Räume nötig, so dass jede Arbeitsgruppe ungestört arbeiten kann. Als Audioschnittplatz ist ein handelsüblicher PC völlig ausreichend. Um den PC als Audioschnittplatz benutzen zu können, ist eine Audioschnittsoftware nötig.

Als Audioschnittprogramm empfehlen wir die Open Source Software „audacity“, welche kostenlos im Internet (<http://www.audacity.de>) als Mehrspuraudiobearbeitungsprogramm zu bekommen ist. Gut ist auch die Software „Samplitude Audio Studio“ von Magix. Diese gibt es als Schulversion für Schulen kostenlos.

Für die nicht stationären Aufnahmen wird ein Aufnahmegerät benötigt. Bei der Anschaffung eines Aufnahmegerätes steht man mittlerweile vor einem großen unübersichtlichen Angebot an Geräten. Bei der Anschaffung muss auf folgendes geachtet werden: Es sollte möglichst einfach zu bedienen sein. Einfache Funktionen bieten das zoom H2 oder Edirol 9. Die Aufnahme sollte neben mp3 auch in wav möglich sein. Zu dem integrierten Mikrofon sollte sich ein externes Mikrofon anschließen lassen und die Anschlussmöglichkeit möglichst über XLR erfolgen. Das ist z.B. beim Marantz PMD möglich. Um sendefähige Aufnahmen zu erhalten und die Unerfahrenheit der Schulradioredakteure/innen auszugleichen, empfiehlt sich die Anschaffung eines Gerätes mit Limiter.

Für das Aufnahmegerät sind natürlich noch Mikrofone (inklusive Kabel) nötig. Hier empfehlen wir als Einstiegsmodell das Sennheiser E825, besser wäre jedoch das Modell E835 oder E845. Beim Kauf der Mikrofone sollte darauf geachtet werden, dass die Ausführung ohne Schalter angeschafft wird. Ein ausgeschaltetes Mikrofon ist einer der größten Fehlerquellen für nicht erfolgreiches Aufnehmen.

Wie mache ich das?

Rolle des Radiocoaches

Der Radiocoach soll die Klasse oder Gruppe eigenständig betreuen. Er ist Experte aus dem journalistischen oder medienpädagogischen Arbeitsbereich und damit externer Berater und Begleiter des Projekts. Für die Arbeitsaufträge, Struktur und inhaltliche sowie technische Hilfestellung ist der Radiocoach zuständig. Dieser kann gleichzeitig mehrere Produktionsteam coachen. Wobei der Betreuungsschlüssel nicht 1:6 pro Gruppe übersteigen sollte.

Schüler/innen sind keine Radioredakteure. Daher muss der Radiocoach erst einmal Grundlagen schaffen und Arbeitsabläufe strukturieren. Die möglichen Grundformen im Projekt sind:

Interview

- wird verwendet, um Informationen über etwas zu vermitteln
- Interview zur Sache (Ereignis, Veranstaltungen, politische Thema) mit Experten
- Meinungsinterview klärt über Einstellungen bestimmter Personen zu einem Thema auf
- Interview zur Person vermittelt nähere Informationen zu einem Menschen und seiner Einstellung zu bestimmten Themen
- die Formen können in einem Interview gemischt werden

Umfrage

- eignet sich, um in ein Thema einzusteigen
- gibt Stimmung von „der Straße“ wieder
- nicht zu viele Fragen stellen, dafür aber immer die gleichen
- beim Ansprechen von Leuten nicht zu lange erklären
- „Entschuldigung, eine Frage:...“ und dann gleich die Frage stellen
- immer höflich bleiben, nicht frustrieren lassen
- möglichst keine Musik unterlegen

gebauter Beitrag

- aus mehreren Elementen zusammengesetzt
- Unterlegung von Musik und Geräuschen möglich
- Musik sollte aber instrumental sein, ohne Text.

Feature

- ausführlicher als ein gebauter Beitrag.
- wird seltener verwendet, weil man dem Hörer angeblich nicht mehr als 3 Minuten zumuten kann
- beleuchtet ein Thema von verschiedenen Seiten
- Integration von Musik, Hörspielementen, historische Aufnahmen usw.
- auch experimentell

Reportage

- will, dass der Zuhörer emotional am Geschehen teilnimmt
- sie übernimmt die Funktion von Auge, Nase, Ohren Tastsinn
- kann live oder gebaut sein

Generell gelten für alle journalistische Formen, sie sind keine Plattform für eigene Meinungen des Reporters, es gilt das Gebot der Neutralität. Die Informationen müssen immer der Wahrheit entsprechen.

Ist die Form geklärt und erarbeitet müssen die Aufnahmen, Interviews oder Moderationen vorbereitet werden. Hierbei spielen die magischen sieben eine große Rolle:

- Mit wem?
- Wer?
- Was?
- Wann?
- Wo?
- Wie?
- Warum?

Gemeint sind natürlich die berühmten sieben W-Fragen, die jeder journalistische Beitrag beantworten muss. Es klingt einfach, aber oft wird schon mal ein Ort, oder der Name des Interviewpartners vergessen. War es der Hausmeister oder der Chef? Die Gefahr ist groß, dass im Beitrag der Hörer nichts über den Zweck oder den Inhalt eines Berufs erfährt.

Nach der Aufnahme empfiehlt sich die Arbeitsweise „vom Grobschnitt zum Feinschnitt“. Das bedeutet: Man arbeitet in kleinen überschaubaren Schritten, wählt die O-Töne erst mal nach Qualität und Inhalt aus und entfernt dann im Feinschnitt die Sprechpausen oder Versprecher. Erst anschließend gilt es, sich erste Gedanken über Moderationstexte zu machen. Sind diese Arbeitsschritte wirklich abgeschlossen, kann wieder in einem extra Arbeitsschritt der Einsatz von Soun-

delementen und Musikbetten bearbeitet werden. Der Radiocoach ist allerdings nicht nur Radioexperte, er ist immer auch Pädagoge. Die Arbeit mit dem Medium Radio darf nicht zur reinen Wissensvermittlung werden. Er muss folglich nicht nur technische und gestalterische Fähigkeiten haben, ein prozessbedingtes Arbeiten ist unabdingbar.

Die Formatvorgaben aus den Funkhäusern sind auf keinen Fall als gestalterische Orientierung zu verstehen. Der Beitrag über einen Beruf muss nicht nach 1:30 Minuten enden. Aber trotzdem werden die Beiträge nicht nur für die Macher, sondern auch für die Hörer zu produziert. Teilnehmer/innen sollten keine Insiderplauderei oder gegenseitige Interviews produzieren, sondern Informationen für den Hörer strukturieren und sich mit Berufsfeldern auseinandersetzen.

Die beteiligten Schüler/innen sind in der Regel verliebt in ihre Aufnahmen. Daher ist es auch die Rolle des Radiocoaches, auf die Verständlichkeit der Aufnahmen zu achten. Radiointerview kann nicht wie ein Text bei der Schülerzeitung einfach umgeschrieben werden. Neben der inhaltlichen Qualität ist daher die Tonqualität von entscheidender Bedeutung. Denn der beste O-Ton verfehlt seinen Sinn, wenn er akustisch unverständlich bleibt.

Fürs Hören schreiben unterliegt anderen Regeln als die Schüler es in der Schule gelernt haben. Daher ist es die Aufgabe des Radiocoach auf folgendes hinzuweisen:

Lesen	Hören
• Richtet sich ans Auge. • Lesen ist in der Regel Hauptbeschäftigung. • Der Leser kann im Text springen. • Der Leser kann Nicht-Verstandenes noch einmal lesen. • Der Leser hat einen ständigen Überblick über den Text und die Gliederung. • Der Leser hat einen Text, weitere Erklärungen oder Bilder vor sich.	• Richtet sich ans Ohr. • Radio hören ist meist eine Nebenbeschäftigung. • Der Hörer muss warten bis etwas kommt, was ihn interessiert. • Der Hörer kann jedes Wort nur einmal hören. • Der Hörer hat keinen Überblick über die Moderation. • Der Hörer kann sich nur ein Bild anhand der Stimme und der akustischen Verpackung machen.

Gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus



Gefördert durch die
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



